

Der Fuhrmann schwieg, und eine Thräne hing in seinen Augen, die Andern aber sahen theilnehmend auf ihn.

„So hat das arme Kind auch an diesem Köhlerglauben sterben müssen,“ sagte der junge Golbarbeiter; „mir fällt da eine Sage bei, die ich Euch wohl erzählen möchte, und die leider mit einem solchen Trauerfall zusammenhängt.“

### Die Höhle von Steinsoll. \*

Eine schottländische Sage.

Auf einer Felseninsel Schottlands lebten vor vielen Jahren zwei Fischer in glücklicher Eintracht. Sie waren beide unverheirathet, hatten auch sonst keine Angehörigen, und ihre gemeinsame Arbeit, obgleich verschieden angewendet, nährte sie beide. Im Alter kamen sie einander ziemlich nahe, aber von Person und an Gemüthsart glichen sie einander nicht mehr, als ein Adler und ein Seekalb.

Kaspar Strumpf war ein kurzer, dicker Mensch mit einem breiten fetten Vollmondsgezicht und gutmüthig lachenden Augen, denen Gram und Sorge fremd zu sein schienen. Er war nicht nur fett, sondern auch schläferig und faul, und ihm fielen daher die Arbeiten des Hauses, Kochen und Backen, das Stricken der Netze zum eigenen Fischfang und zum Verkaufe, auch ein großer Theil der Bestellung ihres kleinen Feldes anheim. Ganz das Gegentheil war sein Gefährte; lang und hager, mit kühner Habichtsnase und scharfen Augen, war er als der thätigste und glücklichste Fischer, der unternehmendste Kletterer nach Vögeln und Dammern, der fleißigste Feldarbeiter auf den Inseln, und dabei als der geldgierigste Händler auf dem Markte zu Kirchwall bekannt; aber da seine Waaren gut und sein Wandel frei von Betrug war, so handelte Jeder gern mit ihm, und Wilm Falke (so nannten ihn seine Landsleute) und Kaspar Strumpf, mit welchem Ersterer trotz

\* Sies Steinsoll.